

Eine Vision für Peenemünde

Während des VDI-Aktionstages anlässlich des 40. Jahrestages der Mondlandung war oft die Rede von Peenemünde, jenem Ort, an dem deutsche Wissenschaftler und Ingenieure während des Zweiten Weltkrieges an den Grundlagen für die Raumfahrt arbeiteten.

Die meisten technischen Entwicklungen haben ihr Museum am Ort der Entstehung, aus Respekt und Freude über die gemachte Erfindung. Anders die Raketenentwicklung: sie werde in Deutschland nicht genügend gewürdigt, meint die „Projektgruppe Technikmuseum Peenemünde“. Sie hat sich deshalb vorgenommen, die Geschichte der Raketentechnik mit ihrer technischen Errungenschaft sowohl richtig darzustellen, als auch die politische Verwendung der Entwicklungen als Waffe im Zweiten Weltkrieg nicht unberücksichtigt zu lassen.

Die Projektgruppe hat hierzu einen umfassenden Plan entwickelt sowie ein wirtschaftliches Konzept für die Weiterentwicklung der Region erarbeitet. „Wir wünschen uns einen internationalen Treffpunkt für Raketenfachleute“, so die Initiatoren. Es gibt jedoch auch Gegner des Projektes, im wesentlichen auf behördlich-politischer Seite. Der Vortrag am 27.01.2010 um 18.00 Uhr im Technoseum (vormals Landesmuseum für Technik und Arbeit) wird die Ideen und Pläne der Projektgruppe erläutern sowie

die verschiedenen Meinungen und Perspektiven beleuchten.

Peenemünde: ein geschichtsträchtiger Ort

Worum geht es? Im Jahr 2006 besuchte der an historischer und aktueller Technik interessierte Architekt Matthias Brauer (49) aus dem baden-württembergischen Ludwigsburg den Ostseeort Peenemünde, der als Geburtsort der Raumfahrtgeschichte gilt. Insbesondere der berühmte Prüfstand VII, von dem aus der erste erfolgreiche Abschuss an den Rand des Welttraums gelang. „Peenemünde“, das stehe für ihn, so sagt er, für technische Entwicklungen, die ähnlich bahnbrechend seien wie die Entwicklung der Eisenbahn, des Autos oder des Flugzeugs. Seine Erwartungen seien jedoch enttäuscht worden, bedauert er. Man sah dem Zerfall preisgegebene Gebäude, mit dichtem Gestrüpp überwucherte Schienen und Wege sowie Wallanlagen, die kaum mehr dem weltbekannten

Prüfstand VII zuzuordnen waren.

Das „Historisch-Technische Informationszentrum (HTI)“ zeige zwar immerhin einen Teil der Weltraumgeschichte und die Verstrickung zwischen Wissenschaftlern, Wehrmacht sowie den verbrecherischen Einsatz von Zwangsarbeitern. Es fehle aber, so registrierte Brauer,



So könnte der Prüfstand VII des „Technikmuseum Peenemünde“ aussehen, wenn das Projekt realisiert wird. Das Modell wurde angefertigt vom Förderverein Peenemünde e.V. (Foto: privat)

eine umfassendere Darstellung der genialen Ingenieurleistung.

Aufarbeitung der Ingenieurleistung und des politischen Hintergrunds

Der Baufachmann Brauer ergriff die Initiative und gründete die „Projektgruppe Technikmuseum Peenemünde“. Er fand zahlreiche weitere Interessierte und gewann auch die Unterstützung von Joachim Reuter, den Projektleiter für die museale Wiedererrichtung der Abschussrampe der F103 (V1) und des Sauerstoffwerks sowie fachliche Beratung beim Internationalen Förderkreis für Raumfahrt Hermann Oberth – Wernher von Braun (IFR) e.V.

Man begann zunächst mit Überlegungen, den Prüfstand VII aus seinem Dornröschenschlaf zu wecken. Ziel ist, ihn mit seinen fahrbaren Kalibrierständen, der Montagehalle, dem Wall und den technischen Einrichtungen wieder so

Vortrag zu dem Thema:

Peenemünde – ein deutsches Erbe Soll die Wiege der Raumfahrt im Ostseesand versinken?

Referenten: Dipl.Ing.(FH) Matthias Brauer, Projektleiter und Initiator
Dipl.Ing. Joachim Reuter, Projektleiter
Projektgruppe Technikmuseum Peenemünde

Datum: 27.01.2010, 18.00 Uhr

Ort: Technoseum (vormals Landesmuseum für Technik und Arbeit)
Auditorium, Museumstr. 1

Eintritt frei, Gäste willkommen.

zu errichten, wie es zum Zeitpunkt des ersten erfolgreichen Start eines Aggregats A 4 (späterer Propagandaname V2) am 3. Oktober 1942 ausgesehen hat.

Damit will Brauer keine Konkurrenz zum HTI aufbauen: „Vielmehr geht es darum, am Geburtsort einer genialen technischen Entwicklung den ihr zustehenden Platz historisch korrekt, technisch umfassend und präzise darzustellen.“

Ziel: Internationaler Treffpunkt für Raumfahrt

Verständnislos blicke die internationale „Space Community“ auf Peenemünde, berichtet Brauer. Seit Jahren bestehende Kontakte nach Huntsville/Alabama, Houston/Texas und auch nach Russland ergeben immer wieder Unverständnis, wie mit der Ingenieurgeschichte umge-

gangen wird. Denn die Fachleute wissen, dass hier die „Wiege der Raumfahrt“ stand.

Nicht von ungefähr schwebt Brauer deshalb im Endausbau ein internationaler Treffpunkt für die Interessenten der Raketentechnik und Raumfahrt vor, wo Wissenschaftler und Techniker sich zu Symposien treffen, Tagungen abhalten, Lehrveranstaltungen stattfinden und wissenschaftlich gearbeitet werden könnte.

Dass sich mit dem Projekt deshalb auch ein wirtschaftlicher Nutzen verbinden lässt, ist für Brauer ein weiterer positiver Aspekt. Eine ähnliche Anlage in Frankreich ziehe schon seit Jahren jährlich Hunderttausende von Besuchern an, weiß er und betont: „Für den Tourismus sind solche Anlagen von unschätzbarem Wert“.

Den wirtschaftlichen Nutzen für die Region beurteilen jedoch nicht alle gleich. Das HTI beispielsweise sieht in dem Projekt vornehmlich eine Konkurrenz und Umwelt- sowie Denkmalschützer befürchten Schäden.

Projektgruppe Technikmuseum Peenemünde
Matthias Brauer
Gartenstr. 10, 71638 Ludwigsburg
Tel. 07141-905535
MatthiasBrauer@TechnikmuseumPeenemuende.de

Leiter Presse und Öffentlichkeitsarbeit PTP
Arne Schumacher M.A.
Heilbronner Str. 7
71723 Großbottwar
Tel. 07148-923372

„Jugend forscht“ und „Schüler experimentieren“ am 9. - 10.2.2010 erstmals in der DHBW Mannheim

Mehr denn je sind interessierte SchülerInnen in den MINT-Fächern zu unterstützen und zu fordern, denn seit Jahren werden die Interessiertenzahlen für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer geringer.

Bereits seit Jahren realisieren zunächst auf regionaler Ebene (Nordbaden), dann auf Landes- und im Finale auf Bundesebene Firmen wie auch Hochschulen und Städte als „Patentunternehmen“ in Kooperation mit der Stiftung Jugend forscht e. V. aus Hamburg die jährlichen Wettbewerbe Schüler experimentieren (in der Altersstufe von vollendeter 4. Klassenstufe bis 14 Jahre) und Jugend forscht (im Alter von 15 bis 21 Jahren, max. 2. Studiensemester im Jahr der Anmeldung).

Hier zeigen SchülerInnen was Sie können und treten in sieben Fachgebieten an: Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik / Informati-

onstechnologie, Physik, Technik.

Die Präsentationen finden erstmalig am 9. Februar 2010 in der DHBW Mannheim vor einer Fachjury statt. Am 10. Februar 2010 werden die Arbeiten, welche unter dem Motto „Entdecke neue Welten“ stehen, der Öffentlichkeit präsentiert und während der Pressekonferenz die Preisträger des Regionalwettbewerbs Nordbaden bekannt geben.

„Wir freuen uns, den Regionalwettbewerb Nordbaden 2010 als Patentunternehmen mitzugestalten. Dass die Fakultät Technik der Dualen Hochschule von Ausbildungsunternehmen der Stiftung Jugend forscht e. V. vorgeschlagen wurde, setzt Signale. So können wir uns aktiv für die MINT-Fächer in der Öffentlichkeit einsetzen,“ sagt Prof. Dirk Saller, Prorektor und Leiter der Fakultät Technik der DHBW.

Die DHBW Mannheim wird von einigen Ausbildungspartnern bei diesem Vorhaben, die Veranstal-

tung interessant auszugestalten, unterstützt. Denn die Firmen wissen, wie wertvoll Technik interessierte und begeisterte junge Menschen für die Zukunft sind.

Für Fragen steht Ihnen die Patentbeauftragte der DHBW, Tanja Fried, zur Verfügung.

jugend  forscht



DHBW Mannheim
Dipl.-Ing. Tanja Fried
Projektmanagerin Fakultät Technik
Coblitzallee 1-9
68163 Mannheim
Tel. 0621/4105-1274
Fax 0621/4105-1196
E-Mail: fried@dhbw-mannheim.de